

29. IX. 1916

56

(Die Preisbewegung auf dem deutschen Montanmarkte.) Aus Köln schreibt man uns: Die Eisenverbände werden sich in der nächsten Zeit mit der Festsetzung der Verkaufspreise für das erste Quartal 1917 zu beschäftigen haben, teilweise wird erst, wie bei Roheisen, der Verkauf für das letzte Quartal 1916 eröffnet werden. Im großen und ganzen darf angenommen werden, daß die Preise unverändert bleiben. Als im Frühjahr dieses Jahres einzelne Gruppen in der Hinaussetzung der Preise keinerlei Grenzen ziehen wollten, ist bekanntlich die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums eingeschritten, indem sie sogenannte Höchstpreise für einzelne Eisensorten dekretierte mit dem Erfolg, daß die weiter in Aussicht genommenen Erhöhungen unterblieben, beziehungsweise die beschlossenen Aufschläge eine Ermäßigung erfuhren; so wurde dem Siegerländer Eisensteinverein, der einen Aufschlag von 40 Mark pro zehn Tonnen beschlossen hatte, ein solcher von 5 Mark für die gleiche Menge zugewilligt und den übrigen Gruppen gegenüber nachdrücklich betont, daß die Regierung einer weiteren Erhöhung der Preise mit aller Entschiedenheit entgegentreten werde. Auch die im Mai um 20 Mark pro Tonne erhöhten Preise des Stahlwerksverbandes wurden eingehend nachgeprüft, zu Beanstandungen scheinen sie im Sinne der Absicht der Regierung indessen keine Veranlassung gegeben zu haben, denn die Hoffnung der Verbraucher auf nachträgliche Reduzierung des Aufschlages ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Haltung der Verbände in der Preispolitik der letzten Monate wies im übrigen darauf hin, daß man nach Möglichkeit bestrebt war, den Wünschen der Regierung in der Frage der Preise Rechnung zu tragen, schon um dem Zwang von oben aus dem Wege zu gehen. Eine stärkere Erhöhung für einige Sorten Qualitätsmaterial ist ausnahmsweise in der Höhe von 20 Mark pro Tonne vor einiger Zeit noch den Roheisenwerken im Hinblick auf die erhöhten Kosten in der Beschaffung der in Frage kommenden Erze zugewilligt worden. Trotz dieser sogenannten Höchstpreise sind nun die Preise für einige Sorten, namentlich soweit Qualitätsmaterial in Betracht kommt, in der letzten Zeit wieder gestiegen und der Handel beklagt sich gleichzeitig über eine stärkere Zurückhaltung der Werke gegenüber neuen Abschlüssen. Die Auffassung, daß die Werke hiemit lediglich höhere Preise durchdrücken wollen, trifft keineswegs zu, denn für die Haltung der Werke ist zunächst der Bedarf des Heeres bestimmend. Die dem allgemeinen Verbrauch zur Verfügung stehenden Mengen sind in allen Produkten beschnitten worden, da im Hinblick auf die wesentlich höheren Ansprüche der Heeresverwaltung diese in erster Linie erfüllt werden müssen, namentlich insoweit Qualitätsmaterial in Betracht kommt. Was nun die Preise anbetrifft, so findet das Bestreben der Werke nach höheren Sätzen für Qualitätsmaterial seine Stütze in der seit der letzten Regulierung der Sätze eingetretenen nicht unbedeutenden Steigerung der Selbstkosten, vornehmlich ist Alteisen infolge des vermehrten Einsatzes zur Entlastung des Roheisenmarktes in den letzten Wochen derart fest geworden, daß bei dem geringen Angebot

gegenüber der großen Nachfrage die Preise um 10 bis 15 Mark pro Tonne angezogen haben. Diesen Selbstkosten, die nicht die einzigen sind, muß natürlich Rechnung getragen werden und insolgedessen fordern die Werke jetzt höhere Preise für Qualitätsmaterial. Eine generelle Erhöhung der Eisenpreise für den ersten Lieferabschnitt des kommenden Jahres steht bei der demnächst zu erwartenden allgemeinen Aufnahme der Verkäufe aber nicht zu erwarten; nachdem die Abschlüsse der Hüttenwerke den Beweis erbracht haben, daß die Gesellschaften, trotzdem die jetzigen hohen Preise nur einem Teile des Geschäftsjahres zugute gekommen sind, außerordentlich günstig gearbeitet haben und insolgedessen in der Lage sind, Rekorddividenden auszuschütten, wird jede künstliche Aufwärtsbewegung der Preise, wie sie von einigen Seiten immer noch angestrebt wird, den entschiedensten Widerspruch der Regierung herausfordern.